



Krause
Wirtschaftsgebäude von Töllschütz

Müller-Töllschütz.

Von Dr. Horst Höfer in Meissen.

(Hierzu auch 2 Bilder bei Monat April.)

Von Döbeln läuft nordwärts eine Kleinbahn nach Mügeln. Links und rechts blickt man auf manch Rittergut und auf behäbige, weilerartige Dörfer. Die Siedlungen lauten meist auf itz und nitz, auf ritz und witz, auf bitz und schütz. Eine von diesen ist Töllschütz; dem Anschein nach eine unbedeutende Station, aber die Anzahl der Milchkrüge, die hier der Verladung harren, läßt ihre landwirtschaftliche Bedeutung vermuten. Drei Güter zählt der Ort. Eins davon gehört „Müller-Töllschütz“.

Den meisten sächsischen Landwirten ist er bekannt. Im ersten Bauernkalender beschrieb er seine Siloanlage, nach deren Muster dann viele gebaut wurden. Später erschien ebenfalls aus seiner Feder, auf Veranlassung des damaligen Landeskulturrates, als Heft 10 der „Arbeiten“ unter dem Titel „Beschreibung fortschrittlich bewirtschafteter Güter“ eine Schilderung des feinen. Dieses Heftchen wird in den Händen vieler interessierter Landwirte sein und enthebt mich der Aufgabe, die üblichen Angaben zu machen, die das Gerippe einer Gutbeschreibung bilden. Wiederholt sei bloß, daß das Gut etwas über 55 Hektar groß ist, daß es mit seinen „Felden“ 200 bis 240 Meter hoch liegt und im Durchschnitt mit 600 Litern Niederschlägen je Geviertmeter auskommen muß.

Der Hof ist ein sogenannter Vierseithof, gebildet vom Wohnhaus mit Kuhstall, vom Schweinestallgebäude, von der Scheune und den Pferdestallungen. Im Verlaufe der letzten hundert Jahre haben alle Baulichkeiten nach und nach eine vollständige Erneuerung erfahren, je nachdem wie Geld zur Verfügung stand oder wie die Notwendigkeit eine solche erheischte. So wurde am 21. November 1903 durch einen außergewöhnlich starken Sturm das Dachgeschoß des Wohnhauses herabgeworfen und mußte wieder aufgebaut werden. Im Kriegsjahre 1915 entstand die Scheune neu, da die Reparaturen nicht hatten aufhören wollen. In sinniger Weise ist diese Tatsache durch eine Inschrift festgehalten:

„Trotz Kriegesstürmen in Ost und West,
Erstand der Bau, in Hoffnung fest
Auf Gott, daß unter seinem Schutze allerwegen
Geborgen sei jahraus, jahrein, der reichste Erntesege.“

Vor dem Kriege wurde in Töllschütz Abmelkwirtschaft betrieben; jetzt ist man mit bestem Erfolg zur Zucht übergegangen. Der Bestand von durchschnittlich 30 Melkkühen und 15 Stück Jungvieh der schwarzweißen Niederungsrasse gehört selbstverständlich zum Herdbuch und zu einem Milchkontrollverein. Die Kühe erreichen ein Gewicht bis über 14 Zentner. Der derzeitige Bulle

ist ein stattliches Tier, das meist draußen in einer Sonderkoppel an der Staatsstraße Döbeln-Mügeln seine Zeit verbringt und sich gern von den Passanten, auch nichtfachmännischen, bewundern läßt. Er gehört übrigens zur Blutlinie der bekannten „großen Kanonen“ Primus und Hanel.

An die Bullenkoppel grenzt die Schweineweide, besetzt vom Veredelten Sächsischen Landschwein. Mit welchem günstigem Erfolg die Töllschützer Herde gelegentlich auftritt, bewies u. A. die letzte Mastviehausstellung im Frühjahr 1925 in Dresden. Ein Los Schweine, dessen Tiere am 1. Februar 1924 geboren waren, wogen am 16. April 1925, also nach vierzehneinhalb Monaten, 245, 230 und 225 Kilogramm. Ein Züchter, ein Sieger- und ein Erster Preis waren die äußere Anerkennung dieser Leistung. Und dabei waren die anderen Tiere dieses Wurfs noch schwerer. Man hatte sie aber vorher verkauft, da erst gar nicht die Absicht bestand, sich an der Mastviehausstellung zu beteiligen.

Die Felder sind in einem Zustande, den man als unkrautfrei bezeichnet. Daß dieser nur durch eine gut durchdachte Fruchtfolge, durch eine wohlangepasste Bodenbearbeitung mit neuzeitlichen Maschinen und vor allem durch rationellste Pflanzenernährung d. h. Düngung zu erreichen ist, bedarf nicht weiterer Worte. Was letztere betrifft, so sei bloß die für Kartoffeln (nach Winterweizen) genannt. Sie werden je Hektar vom Herbst ab mit 400 Doppelzentnern Stallmist bedacht und dann bei der Bestellung mit 3 Doppelzentnern Kaliumstickstoff, 3 Thomasmehl, 3 Kalisalz und außerdem vor dem Jgeln mit 15 Doppelzentnern gemahlenem Kalk und vor dem Anfahren mit 1,50 Doppelzentnern Natronsalpeter. Wer Weiteres über diese praktischen Fragen wissen will, sei abermals auf das vorerwähnte Heftchen verwiesen.

Seit ein paar Jahren ist Töllschütz bei Döbeln die Zuchtstätte für Züchtungen von Professor Dr. Kranz geworden. Zuchtbeete für den Döbelner Vierkantweizen und für die Döbelner Gerste sind unweit des Hofes zu besichtigen, da wo auch Parzellen des Mügelnener Versuchsringes liegen. Draußen auf den Feldern standen am Ende Juni dieses 1926 er Jahres, trotz der heftigen Niederschläge ohne Lager, die Weizen-Eliten, dunkelgrün und vielversprechend, und die Gerste-Eliten, üppig wogend in ihrem rötlichen Schimmer.

Im Obstgarten beim Hofe, an Wegrändern und in Alleen, zählt man annähernd dreiviertel Hundert Apfelbäume, hundert Birnbäume und ein Halbhundert Pflaumenbäume. Der breite, beraste „Kirch“-Weg, der von Bennewitz durch Müller'sche